



HOCHSCHULE OSNABRÜCK

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Richtlinie

zur Beantragung und Durchführung von innovativen Flexibilisierungsformaten
in Studium und Lehre im Rahmen des Projektes TExAS an der Hochschule Osnabrück

(beschlossen vom Präsidium am 08.10.2025)

Veröffentlicht im Amtsblatt am 15.10.2025)

Inhalt

1 Zielsetzung und Förderbedingungen.....	2
1.1 Ausgangslage und Strategie.....	2
1.2 Merkmale der Flexcellence-Projekte	2
1.3 Förderziel.....	3
1.4 Förderdauer	3
1.5 Förderhöhe	3
2 Antragsverfahren	4
2.1 Antragsbestandteile.....	4
2.2 Formale Angaben im Vollantrag.....	4
2.3 Anlagen.....	4
3 Auswahlverfahren	4
3.1 Begutachtungskriterien	4
3.3 Förderentscheidung	5
4 Zeitplan und Beratung.....	6
4.1 Zeitplan.....	6
4.2 Beratung.....	6

1 Zielsetzung und Förderbedingungen

1.1 Ausgangslage und Strategie

Die Hochschule steht vor der Aufgabe, Studium und Lehre so zu gestalten, dass sie den vielfältigen Lebenssituationen, Vorerfahrungen und Studienbiografien der Studierenden gerecht werden. Berufstätigkeit, familiäre Verpflichtungen, unterschiedliche Lernvoraussetzungen sowie Internationalisierung und Digitalisierung verlangen flexiblere Studien- und Lernarrangements.

Das Projekt „Flexcellence“ zielt auf eine tiefgreifende Transformation von Studium und Lehre durch gezielte Flexibilisierung. Dabei stehen **die realen Lebenslagen, Motivationen und Lernbedarfe der Studierenden** im Zentrum – fundiert durch die Erkenntnisse zu Studierendenbedarfen und einer differenzierten **Typologie**. Gleichzeitig sollen **Lehrende als Mitgestaltende** gewonnen werden – durch **transparente Anreize und interdisziplinäre Kooperationsräume**.

1.2 Merkmale der Flexcellence-Projekte

Statt nur auf das Ausmaß an Innovation zu setzen, wird die Antragstellung an folgende, klar definierte Kriterien gekoppelt, die schließlich auch als Bewertungsmaßstäbe gelten:

Kriterium	Beschreibung
Studierendenzentrierung	Der Kern des Projekts muss sich an den Bedarfen von Studierenden ausrichten – dazu muss die Kenntnis über (verschiedene) projektrelevante Studierendengruppen nachgewiesen werden (Ziel: Stärkung der Studierbarkeit). Das Projekt muss an mindestens einem identifizierten Studierendentyp ausgerichtet sein inkl. Bezug zu Mobilitätsbedarfen, Lernpräferenzen, Lebensbedingungen z.B. Arbeit oder Sorgeverantwortung.¹
Didaktischer Mehrwert	Mit dem jeweiligen Projekt sollen flexible Lehr- und Lernformate in einem bestehenden oder ergänzenden Studiensemester (z.B. Studieneingangsphase) oder Studiengang / Studiengängen (Studiengangscluster) etabliert werden, die studiengangsspezifische Lern- und Kompetenzziele unterstützen und den Studienerfolg erhöhen.
Realitäts- und Implementations-Check	Das Projekt muss sein Integrationspotential in den Studiengang / die Studiengänge inkl. Gremien- und Akteur:innen-Beteiligung aufzeigen im Sinne eines Skalierungskonzepts und eines Beteiligungskonzepts. Ggf. sind Erläuterungen zur bedarfsgerechten fakultäts- oder standortübergreifenden Zusammenarbeit notwendig. Zum Implementations-Check gehört die Planung einer projektbegleitenden Kommunikation in den beteiligten Organisationseinheiten.

¹ Eine Option bietet die Orientierung an EnRoute z. B. Homebirds, Remote Enthusiasts etc. (siehe Flexcellence-spezifisches Konzept aus EnRoute, Anlage zur Richtlinie). Wenn dies nicht genutzt wird, braucht es eine studiengangsspezifisch evidenzbasierte Typologie.

Kriterium	Beschreibung
Transferpotenzial	Ergebnisse des Projekts sind skalierbar und übertragbar auf andere Studiengänge inkl. Good Practice-Dokumentation.
Forschung & SoTL-Anbindung	Das Projekt ist im Sinne des Scholarship of Teaching and Learning angelegt (Evaluation, Veröffentlichung)
Ressourcenbedarf & Realisierbarkeit	Das Projekt verfolgt einen klaren Zeit-/Ressourcenplan inkl. Antrag auf Lehrentlastung für Principal Investigators . Außerdem berücksichtigt das Projekt die sich verändernden Ressourcen der Hochschule, so dass das Projekt ein Verstetigungskonzept im Sinne nachhaltiger ressourcenschonender Studiengangentwicklungen berücksichtigt.

Zusätzlich erhalten Projekte mit besonderer Relevanz für die **Inklusion unterrepräsentierter Gruppen** (z. B. First-Gen, Pendelnde mit Care-Aufgaben) einen Bonus bei der Bewertung.

1.3 Förderziel

Mit der Förderung sollen innovative Lehrprojekte angestoßen werden, die zur Flexibilisierung von Studienangeboten im Sinne der Kompetenzentwicklung beitragen und dadurch die Studierbarkeit verbessern, Studienabbrüche verringern sowie die Attraktivität der Hochschule steigern. Es soll eine Qualitätsverbesserung durch verbesserte Lernpfade geben, die mit den Lebensrealitäten der Studierenden in Einklang zu bringen sind. Die Projekte sollen zeigen, wie Flexibilität mit hoher Qualität der Lehre, Studierendenorientierung und nachhaltigen Strukturen verbunden werden kann.

1.4 Förderdauer

Die Förderdauer beträgt drei Jahre mit Start von bis zu drei Projekten im Jahr 2026 (1.10.2026) und weiteren Projekten im Jahr 2027 (insgesamt max. 5 Projekte).

1.5 Förderhöhe

Flexcellence-Projekte werden für drei Jahre mit bis zu 225.000 Euro gefördert (Personal- und Sachmittel).

Die Mittel aus der Förderung sind gemäß der zur Verfügung gestellten Finanzplanvorlage aufzuschlüsseln und insbesondere einzuplanen für:

- Personalmittel für an der Hochschule anzustellendes (in der Regel) wissenschaftliches Personal
- Personalmittel für studentische bzw. wissenschaftliche Hilfskräfte
- Beteiligungsformate / Veranstaltungen
- Reisekosten
- Verbrauchsmaterial
- Kosten für Veröffentlichungen u.ä.

(Forschungs)aufträge an Dritte werden nicht gefördert.

2 Antragsverfahren

2.1 Antragsbestandteile

Ein vollständiger Antrag (max. 8.000 Wörter) umfasst:

- ausgefülltes Antragsformular,
- Projektbeschreibung unter Berücksichtigung der Flexcellence-Merkmale (1.2),
- Darstellung des Innovationsgehalts,
- Finanzierungsplan,
- Übersicht der zu beteiligenden Gremien,
- Zustimmungserklärung der Fakultätsleitung.

2.2 Formale Angaben im Vollantrag

Folgende Angaben müssen aus der Antragsübersicht ersichtlich sein (max. 3 Seiten):

Aussagekräftiger Titel des Projekts: Eine präzise, einprägsame Kurzbezeichnung für das Projekt soll angegeben werden.

Kurzfassung: Es ist eine zusammenfassende Darstellung der Ziele und der Inhalte des Projekts auf maximal einer Seite anzugeben.

Name der Sprecherin/des Sprechers des Projekts: Aus den Reihen der Antragstellenden und Beteiligten ist eine Person zu nennen, die gegenüber der Hochschulleitung als Ansprechperson auftritt und die Sprecher*innen-Funktion für das Projekt übernimmt.

Namen der weiteren beteiligten Lehrenden und Studierenden: Es sind die weiteren beteiligten Lehrenden namentlich aufzuführen. Zum Team des Projekts sollten auch Studierende gehören.

2.3 Anlagen

- Finanzierungsplan,
- tabellarischer Zeitplan,
- ggf. ergänzende Materialien (z. B. Kooperationszusagen).

3 Auswahlverfahren

3.1 Begutachtungskriterien

Für die Begutachtung der Anträge ausschlaggebende Kriterien und deren Bepunktung sind:

Nr.	Kriterium	Punkte
	A. Studierendenorientierung	25 Pkt.
	1) Nachweis der Orientierung an realistischen Bedarfen (Typologie / Systematisierung)	15
	2) Projektspezifika spiegeln Studierendenorientierung wider	10

	B. Didaktischer Mehrwert	25 Pkt.
	3) Integration von flexiblen, lernzielorientierten Formaten	15
	Berücksichtigung der Lehrendenbedarfe im Hinblick auf die Vermittlung der flexibilisierten Inhalte	5
	4) Korrespondenz von Studienstrukturen (inhaltlich und organisatorisch) und Prüfungsformen zu Studierendenbedarfen	5
	C. Realitäts- und Implementations-Check	25 Pkt.
	5) Realitätscheck: Umsetzbarkeit im Studiengang / Studiengängen (Integrationspotential) inkl. Beteiligung relevanter Gremien und Stakeholder (plus ggf. Erläuterungen zur Zusammenarbeit)	15
	Planung der projektbegleitenden Kommunikation in beteiligten Organisationseinheiten	10
	D. Transferpotential	15 Pkt.
	6) Transferpotenzial: Skalierbarkeit und Good-Practice Dokumentation (inkl. Evaluation und Publikationen)	15
	E. Forschung & SoTL / Ressourcenbedarf und Realisierbarkeit	10 Pkt.
	7) Projektanlage im Sinne von SoTL inkl. Evaluation	5
	8) Realistischer und realisierbarer Ressourcenplan	5

3.2 Auswahljury

Die Auswahljury besteht aus 5 Studiendekan:innen und 5 Studierenden (Mitglieder der Studienkommissionen) als stimmberechtigte sowie der Vizepräsidentin für Studium und Lehre und der Mitarbeiterin im Flexcellence-Projekt als beratende Mitglieder.

3.3 Förderentscheidung

Auf Basis der kriteriengestützten Begutachtung durch die Auswahljury und deren Votum entscheidet die Hochschulleitung über die Bewilligung der Projekte.

4 Zeitplan und Beratung

4.1 Zeitplan

Ende September

- Erst-Information als Ankündigung zur Ausschreibung (Intranet, Rundmail)
Ziel: Aufmerksamkeit erzeugen, erste Fragen beantworten, grobe Orientierung geben

- **15.10.–19.12.2025**

- **Ausschreibungsphase** (Einreichung von Projektideen und Anträgen)
- → Begleitende Kommunikation: Erinnerungen, FAQs, Unterstützungsmaterial

- **ab 01.11.2025**

- **Beratungszeit durch die neue Flexcellence-Mitarbeiterin (Katrin Uude)**
- → Individuelle Beratungstermine für Antragstellende, Feedback zu Projektskizzen (Anfragen bis 30.11. möglich), Hinweise zur Passung zu den Ausschreibungskriterien

- **20.12.2025 – 31.01.2026**

- **Auswertung und Auswahlprozess**
- → interne Begutachtung, Gremienbeteiligung, Entscheidungsvorbereitung.

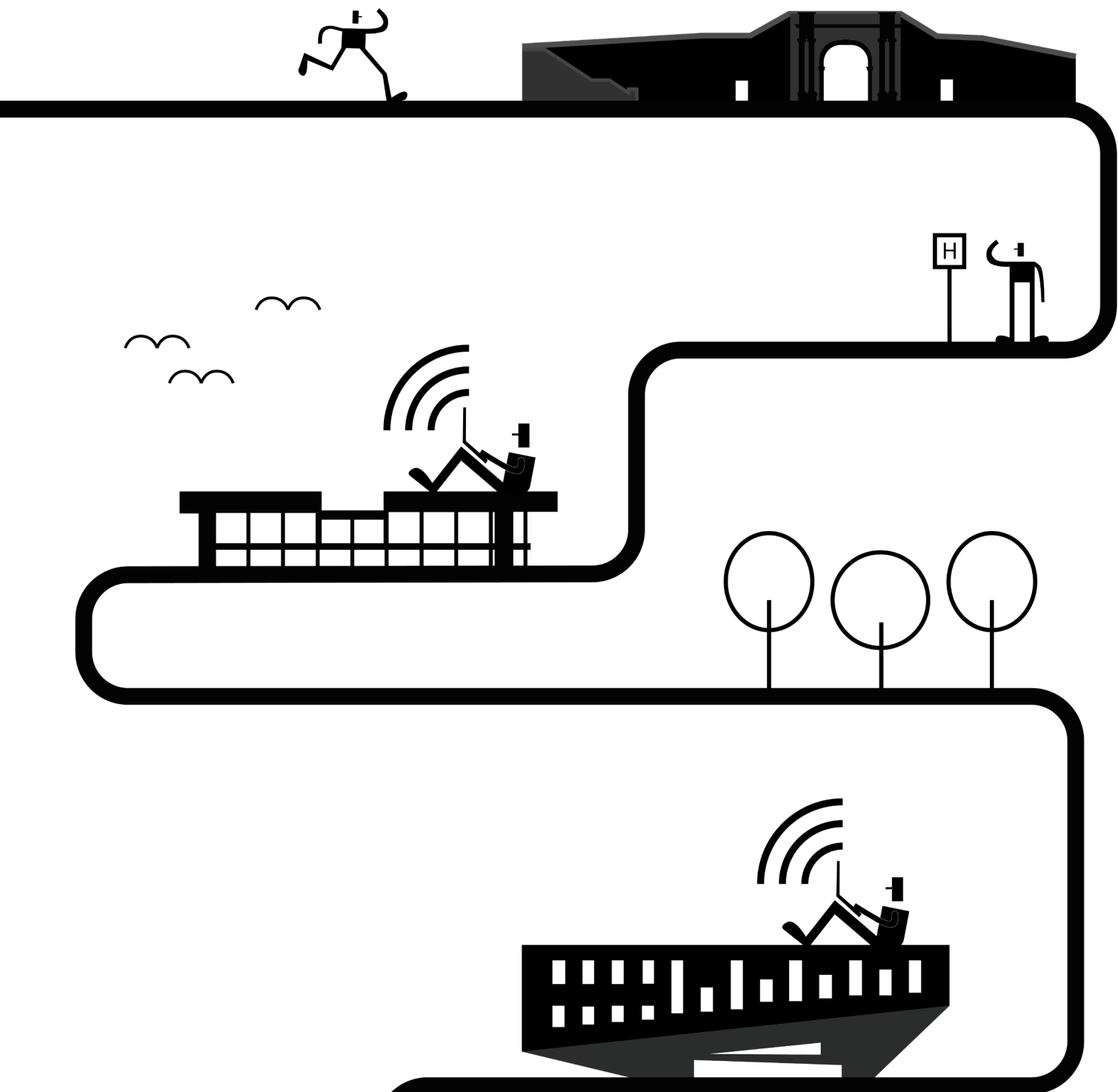
- **Februar / März 2026**

- **Bekanntgabe der ausgewählten Projekte**
→ Mit Veröffentlichung im Intranet und Einladung zur Kick-off-Veranstaltung.

4.2 Beratung

Für die Beratung von Antragsteller*innen stehen folgende Ansprechpartnerinnen in der Hochschule zur Verfügung:

- für Fragen zur Antragstellung: Dr. Katrin Uude, Stabsstelle Studium und Lehre, k.uude@hs-osnabrueck.de
- für Fragen zum Kontext der Ausschreibung im Projekt TExAS: Dr. Christiane Kühne, Stabsstelle Hochschulplanung und -strategie, Tel. 0541/969-3633, c.kuehne@hs-osnabrueck.de



en route

Studierendentypologie

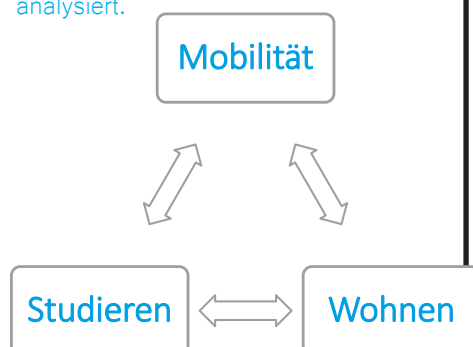
Juni 2025

EN ROUTE-Studierendentypologie als Grundlage für Flexcellence

Das Projekt „Flexcellence“ zielt auf eine tiefgreifende Transformation von Studium und Lehre durch gezielte Flexibilisierung. Dabei stehen die realen Lebenslagen, Motivationen und Lernbedarfe der Studierenden im Zentrum – fundiert durch die Erkenntnisse zu Studierendenbedarfen und einer differenzierten Typologie. Der Binnenforschungsschwerpunkt EN ROUTE hat sich intensiv mit den vielfältigen studentischen Verhaltensweisen, Perspektiven und Bedarfen hinsichtlich Mobilität, Wohnen und Studium an der Hochschule Osnabrück auseinandergesetzt und eine Studierendentypologie entwickelt. Dieses Paper leitet durch die Entstehung der Typologie und stellt die einzelnen Typen vor

1. Unterwegssein verstehen

Zunächst geht es darum, studentisches Unterwegssein in Bildungslandschaften zu verstehen. Unsere empirische Forschung zeigt, dass für Studierende die Bereiche Mobilität, Wohnen und Studieren untrennbar miteinander verbunden sind. Veränderungen in einem der Bereiche wirken sich auf die anderen Bereiche aus. Daher werden die Bereiche nicht isoliert betrachtet, sondern im Zusammenhang mit sozialen, räumlichen und technischen Veränderungen systematisch analysiert.



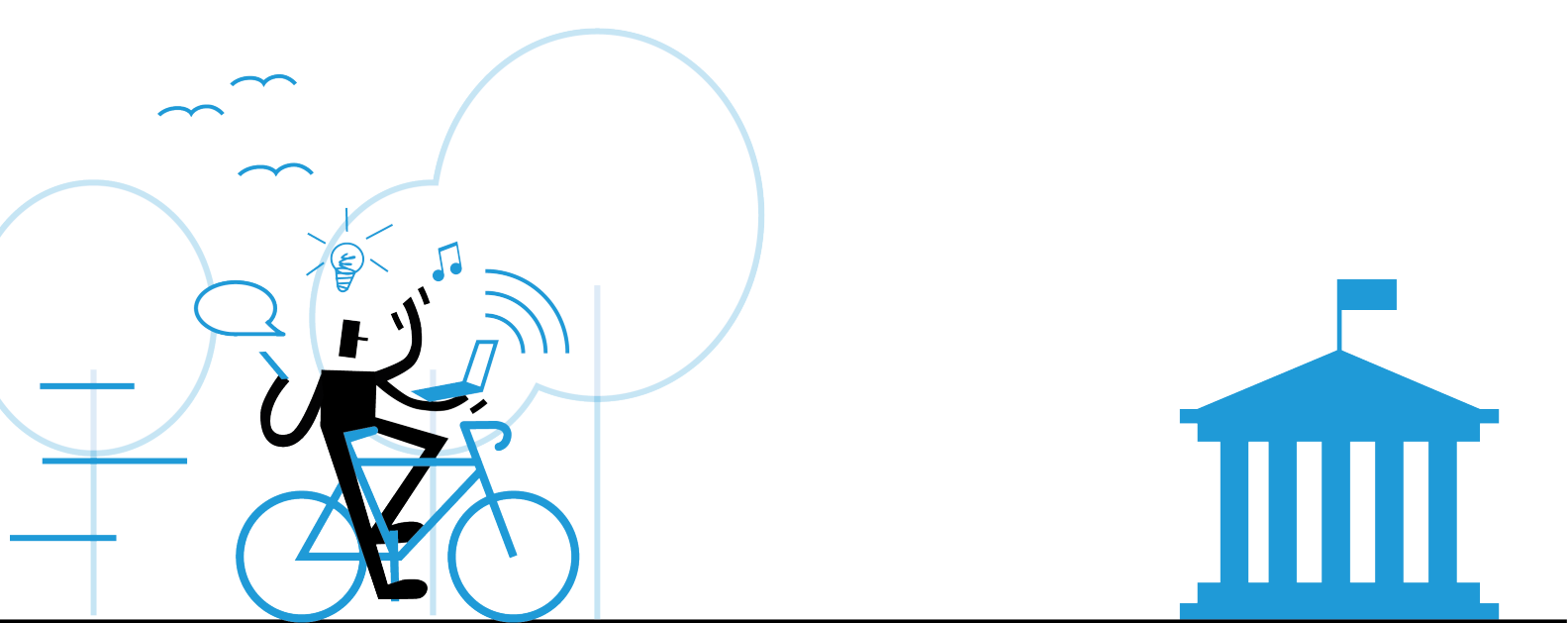
0. Zum Hintergrund

Der transdisziplinäre Binnenforschungsschwerpunkt EN ROUTE – Physisch und virtuell unterwegs in nachhaltigen Bildungslandschaften

Hochschulen in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen: Klimakrise, Digitalisierung, sinkende Studierendenzahlen und sich verändernde Bildungsbiografien machen ein Umdenken in der räumlichen und organisatorischen Gestaltung von Hochschulen notwendig. Klassische Campushochschulen geraten – nicht zuletzt durch die Konkurrenz privater, digitaler Bildungsinstitutionen – unter Druck, ihre Rolle als physische Lernräume neu zu definieren. Die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie verdeutlichen, dass virtuelle Formate zwar Potenziale für flexibles Lernen und Emissionsreduktion bieten, der physische Campus als sozialer Begegnungsraum jedoch unersetzbar bleibt. Gleichzeitig verändern sich Mobilitätsmuster von Studierenden: Multilokale Wohnformen, Wochenpendelnde und virtuelle Studien- und Austauschformate prägen zunehmend die Realität vieler Studierender. Daraus ergeben sich neue Anforderungen an die Erreichbarkeit, Nutzbarkeit und Gestaltung von Bildungsorten und Lernräumen.

Das Forschungsprojekt „EN ROUTE – Physisch und virtuell unterwegs in nachhaltigen Bildungslandschaften“ greift diese komplexen Herausforderungen auf, setzt sie in Bezug zueinander und fragt am Beispiel der Hochschule Osnabrück: **Wie können Studierende und Lehrende zukünftig physisch vor Ort und in virtuellen Lernräumen unterwegs sein und so Bildungslandschaften nachhaltiger und resilienter gestalten?**

Mit EN ROUTE wird eine neue Perspektive auf studentisches Unterwegssein eröffnet, bei der insbesondere die Wechselwirkungen zwischen Wohnen, individuellen Lernbedürfnissen, virtuellen Lehrangeboten und studentischem Pendelverhalten im Fokus der Untersuchungen stehen. Ziel von EN ROUTE ist es, Konzepte für eine nachhaltige, digitale und resiliente Hochschulbildung zu entwickeln, die die vielfältigen Bedürfnisse heutiger Studierender berücksichtigen.



2. Forschungsvorgehen

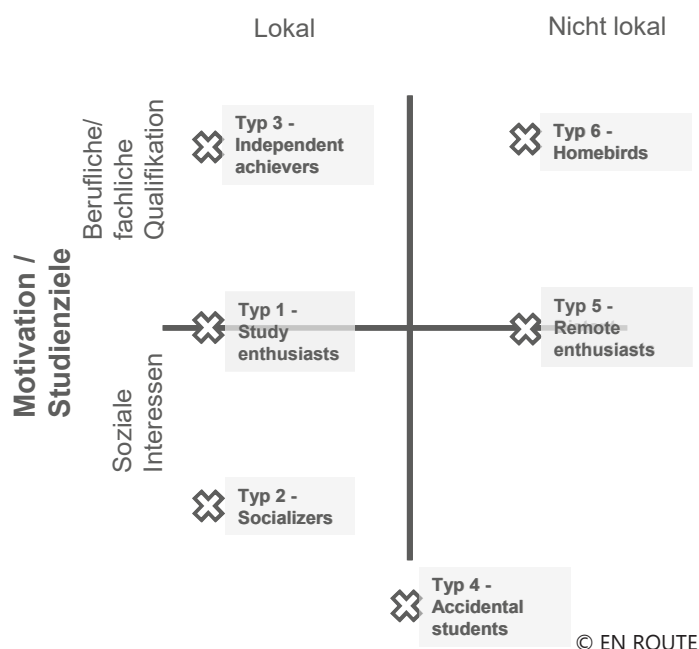
Um das studentische Unterwegssein beschreiben und typologisieren zu können, wurden in einer qualitativen Vorstudie zunächst Mobilitätstagebücher von HSOS-Studierenden und Daten aus den anschließenden Interviews (n=26) mit der Methode der thematischen Analyse systematisch codiert, thematisch sortiert und mit der Software MAXQDA analysiert (Braun und Clarke, 2006).

Insgesamt identifizierte das Forschungsteam sieben Kategorien. Die ersten drei Kategorien basieren auf dem Forschungsansatz des „Aktivitätsraums“ und beschreiben die Mobilitätsmuster der Studierenden im Laufe des Tages, wobei die Frage beantwortet wird: Wer macht was, wann und wo? Die restlichen vier Kategorien beleuchten die Bedürfnisse und Motivationen der Studierenden.

Im Anschluss bewertete das Forschungsteam die entwickelten Kategorien gemäß dem Verfahren von Kelle und Kluge (2010) hinsichtlich ihrer Eignung zur Typenbildung. Ziel war eine Gruppierung mit hoher interner Homogenität und externer Heterogenität zu erreichen. Besonders geeignet erwiesen sich dabei die Kategorien „Wohnstandort“ und „Studienmotivation“.

Ober-kategorie	Kategorie	Beschreibung
Verhalten / Aktionsraum	Wohnort	Aussagen der Befragten über ihren Hauptwohnsitz während des Semesters. Der Wohnort prägt das Pendelverhalten der Studierenden, da er Entfernung zum Campus und Mobilitätsoptionen bestimmt.
	Relevante Lernorte	Aussagen zu genutzten Lernorten (z. B. Campus, Wohnung), einschließlich Nutzungshäufigkeit und -zweck. Je nach genutztem Lernort entsteht ein unterschiedlicher Mobilitätsbedarf.
	Pendelverhalten	Aussagen über das Pendeln zwischen Campus, Wohnung und/oder anderen Lernorten.
Motivationen und Antriebskräfte	Studienmotivation	Aussagen darüber, warum die Befragten studieren und welche Ziele sie verfolgen. Diese Motivationen beeinflussen u. a. Wohnentscheidungen und Pendelfrequenz.
	Lebensmittelpunkt	Aussagen zum Lebensmittelpunkt, d. h. Ort mit sozialen Kontakten, Besitz, Arbeit oder ehrenamtlichem Engagement. Beeinflusst Wohnwahl sowie Freizeit- und Lernorte.
	Lernpräferenzen und -fähigkeiten	Aussagen zu individuellen Lernvorlieben und -fähigkeiten; Einstellungen zu Lehrformaten (z. B. Lernen allein vs. mit anderen). Diese beeinflussen die Wahl der Lernorte und damit das Pendelverhalten.
	Mobilitätspräferenzen und -zugang	Aussagen zu persönlichen Mobilitätsvorlieben und dem Zugang zu verschiedenen Verkehrsmitteln sowie deren Einfluss auf Mobilitätsmuster.

Wohnstandort



3. Studierendentypologie

Die beiden Kategorien „Wohnstandort“ (lokal/nicht lokal) sowie „Studienmotivation“ (Soziale Interessen/berufliche bzw. fachliche Qualifikationen) ließen sich eine klare Zuordnung der Studierenden mit hoher Erklärungskraft für die Mobilitätspraktiken zu, sodass sich wiederkehrende Studien-, Wohn- und Mobilitätsmuster unter den Studierenden erkennen und insgesamt sechs Studierendentypen ableiten ließen.

Die Studierendentypologie wurde auf Grundlage einer Online-Erhebung an der Hochschule Osnabrück (n=1057, Mai-Juni 2023) mittels k-means-Clusteranalyse validiert und 2024 veröffentlicht (Jutz et al. 2024).

Die Typologie hilft zu verstehen, wie die drei Bereiche Mobilität, Studieren und Wohnen jeweils zusammenhängen und einzuschätzen, wie sich unterschiedliche Stellschrauben wie Onlinelehre, Verkehrsangebote, Campusgestaltung, auswirken könnten. Nachfolgend werden die einzelnen Typen in Steckbriefen porträtiert.

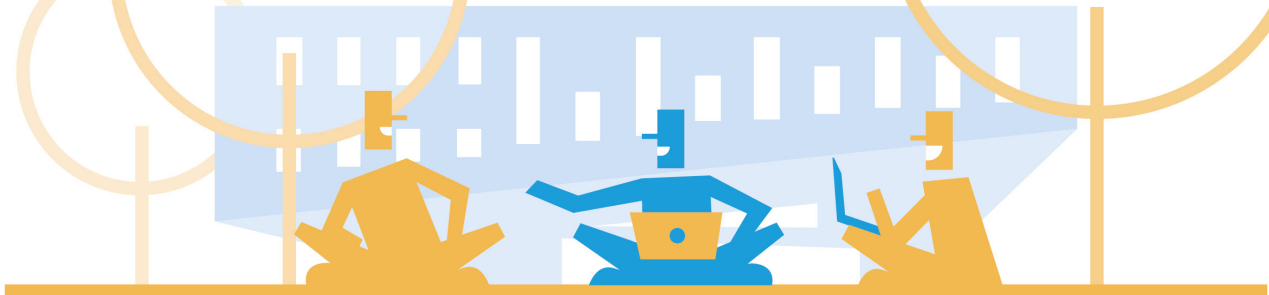
Typ 1: Study Enthusiasts

„Für mich ist studieren nicht nur, die Inhalte irgendwie in den Kopf zu kriegen, sondern es geht ja auch darum, persönlich seine Kontakte zu knüpfen.“

– Maximilian, 20

“Ich finde es viel schöner, wenn man sich mit dem Ort, an dem man studiert, auch irgendwie auf eine gewisse Art und Weise verbunden fühlt und hier mit Leuten Zeit verbringen kann auf dem Campus.“

– Paul, 26



Beschreibung

© EN ROUTE

Study Enthusiasts sehen ihre Studienzeit als eine eigenständige Lebensphase an, in der es sowohl um berufliche Qualifikation als auch um persönliche Entwicklung geht. Sie sind intrinsisch an ihren Studieninhalten interessiert und streben gleichzeitig danach, ihr soziales Netzwerk zu erweitern. Daher verlassen sie in der Regel für ihr Studium ihr gewohntes soziales Umfeld, ziehen um und möchten vor Ort neue Kontakte knüpfen. Ihr Studiengang dient dafür als primäre Anlaufstelle. Ihnen ist es wichtig, eine Verbindung zum Universitätsort aufzubauen und zumindest zeitweise Wurzeln zu schlagen.

Für diese Studierenden ist der Campus nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sondern ein wichtiger Knotenpunkt für sozialen Austausch und zur Teilnahme an Freizeitaktivitäten. Daher

wohnen sie oft in Campusnähe.

Obwohl sie das Potenzial der Onlinelehre erkennen, lehnen sie sie als Substitut für Präsenzlehre ab. Sie sind der Meinung, dass digitale Angebote eher als Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen genutzt werden sollten.

Study Enthusiasts pendeln nahezu täglich zum Campus - manchmal sogar mehrfach pro Tag. Anlass dazu geben nicht nur Präsenzlehveranstaltungen, sondern vielfältige Aktivitäten wie etwa Lerngruppentreffen, Betätigung in Hochschulgruppen oder extracurriculare Veranstaltungen. Da sie am Hochschulstandort und in Campusnähe wohnen, nutzen sie hauptsächlich emissionsarme Verkehrsmittel wie Fahrrad, Busse oder sie gehen zu Fuß.

Charakteristika

Wohnstandort: Hochschulstadt

Wichtigste Lernräume: Campus

Lernpräferenzen: Präsenzlehre

Lebensmittelpunkt: Hochschulstadt

Zugeordnete Studienteilnehmende:

1, 4, 5, 6, 11, 12, 13, 22

Studienmotivationen:

- Berufliche Qualifikation
- Intrinsisches Studieninteresse
- Persönlichkeitsentwicklung
- Soziale Interaktion / Vernetzung

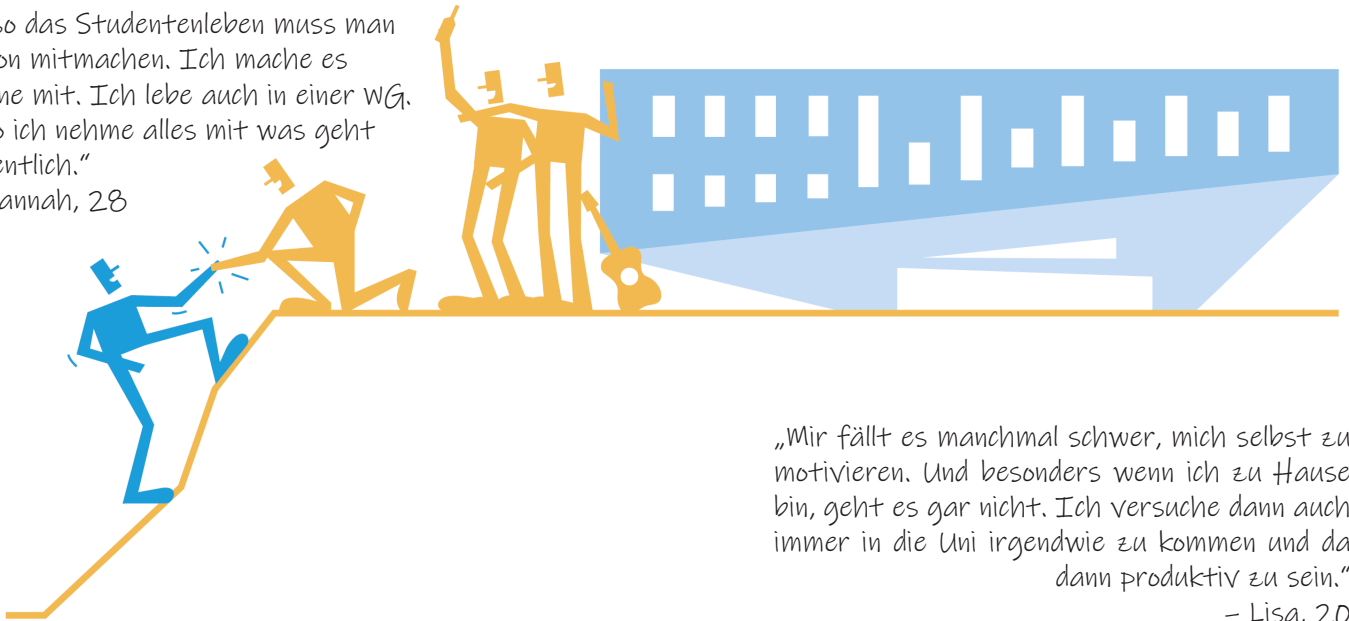
Verkehrsmittel: Zu Fuß, Fahrrad oder lokaler ÖV (Bus)

Mobilitätsanforderungen: Individuelle Präferenzen

Typ 2: Socializers

„Also das Studentenleben muss man schon mitmachen. Ich mache es gerne mit. Ich lebe auch in einer WG. Also ich nehme alles mit was geht eigentlich.“

– Hannah, 28



„Mir fällt es manchmal schwer, mich selbst zu motivieren. Und besonders wenn ich zu Hause bin, geht es gar nicht. Ich versuche dann auch immer in die Uni irgendwie zu kommen und da dann produktiv zu sein.“

– Lisa, 20

© EN ROUTE

Beschreibung

Socializers beginnen ihr Studium hauptsächlich aufgrund der damit einhergehenden Freiheiten. Für sie bedeutet das Studium eine Phase der Persönlichkeitsentwicklung, der Emanzipierung vom Elternhaus und der Vernetzung. Diese Studierenden haben oft Schwierigkeiten, sich für ihr Studium zu motivieren, da es ihnen an intrinsischem Fachinteresse mangelt. Ihnen fällt es daher oft leichter, sich in Gegenwart ihrer Kommiliton*innen mit ihren Fachinhalten auseinanderzusetzen. Da sie nicht gut autonom lernen können und zuhause oftmals in beengten Verhältnissen leben, die keinen Raum für einen gut ausgestatteten Arbeitsplatz bieten, stellt der Campus für sie den primären Lernort dar. Teilweise suchen sie ihn ohne expliziten Grund auf, lediglich um in der Gesellschaft anderer Studie-

render zu sein. Da Onlinelehre ein hohes Maß an Selbstdisziplin erfordert, kann sie für Socializers, die normalerweise auf starke externe Lernstrukturen angewiesen sind, eine Herausforderung darstellen. Daher lehnen sie die Idee ab, Präsenzveranstaltungen durch Onlinelehre zu substituieren. Im Vergleich zu Study Enthusiasts verbringen Socializers weniger Zeit mit dem Studium und pendeln seltener zum Campus. Ihr Pendelverhalten richtet sich jedoch nicht nur nach ihrem Stundenplan, sondern auch nach individuellen Bedürfnissen aus, etwa zur Teilnahme an extracurricularen Veranstaltungen oder Lerngruppentreffen. Da sie in innerstädtischen Vierteln nahe des Campus wohnen, nutzen sie überwiegend den Umweltverbund.

Charakteristika

Wohnstandort: Hochschulstadt

Wichtigste Lernräume: Campus

Lernpräferenzen: Präsenzlehre

Lebensmittelpunkt: Hochschulstadt

Zugeordnete Studienteilnehmende:

9, 21, 23, 24

Studienmotivationen:

- Persönlichkeitsentwicklung
- Soziale Interaktion / Vernetzung

Verkehrsmittel: Zu Fuß, Fahrrad oder lokaler ÖV (Bus)

Mobilitätsanforderungen: Individuelle Präferenzen

Typ 3: Independent Achievers

„Mein Lebensmittelpunkt ist auf jeden Fall in der Heimat, weil da auch noch viele Freunde wohnen. Also ich bin hier [in Osnabrück] halt sechs Tage oder fünf Tage. Aber in der Heimat sind halt mehr Leute, die ich kenne. Und da mache ich auch mehr Aktivitäten außerhalb vom Studium.“ – Finn, 23



„Der Kontakt zu meinen Kommilitonen ist aber jetzt dadurch, dass ich ein bisschen älter bin bzw. auch schon mal studiert habe, nicht die oberste Priorität, sondern irgendwie soll das mit dem Studium halt jetzt erst mal dann funktionieren.“

– Laura, 31



Beschreibung

© EN ROUTE

Independent Achievers streben mit dem Studium primär eine berufliche Qualifizierung an, wollen aber gleichzeitig ihr gewohntes soziales Umfeld aufrechterhalten. Im Gegensatz zu Study Enthusiasts und Socializers leben sie am Studienort, weil sie entweder bereits vor Beginn des Studiums dort wohnten oder aber tägliche Pendelfahrten aus ihren Heimatorten (zeitlich) nicht machbar wären. Letzteres führt häufig zu multilokalen Lebensstilen, bei denen das Wochenende im Heimatort verbracht wird.

Grundsätzlich bevorzugen Independent Achievers campusnahe Wohnstandorte, um Pendelzeit zu sparen. Für sie ist der Campus jedoch primär Lern- und weniger Sozialraum. Sie schätzen zwar den Umgang mit ihren Kommiliton*innen, halten jedoch außerhalb von Pflichtveranstaltungen

nur wenig Kontakt. Sofern sie keine Pflichtveranstaltung zum Campusbesuch veranlasst, lernen sie zuhause. Sie sind in der Lage, dort eigenständig und effektiv zu lernen, u.a. wegen ihrer gut ausgestatteten Arbeitsplätze. Sie kommen gut mit Onlinelehre zurecht und sind ihr gegenüber offen, sofern ihr Einsatz didaktisch hochwertig und mit ihren Studienplänen abgestimmt ist. Dennoch nehmen sie Präsenzlehre in der Regel als effektiver wahr. Multilokal lebende Independent Achievers sehen in Onlinelehre darüber hinaus die Chance, das Studium flexibler an ihren Lebensstil anzupassen, z.B. indem sie über das Wochenende hinaus am Heimatort bleiben können. Für ihre Pendelwege nutzen Independent Achievers überwiegend den Umweltverbund.

Charakteristika

Wohnstandort: Hochschulstadt (multilokal)

Wichtigste Lernräume: Campus und Zuhause in gleichen Teilen

Lernpräferenzen: Präsenzlehre, jedoch Offenheit gegenüber Onlinelehre

Lebensmittelpunkt: Hochschulstadt ODER Heimatort in größerer räumlicher Distanz

Studienmotivationen:

- Berufliche Qualifikation
- Intrinsisches Studieninteresse

Verkehrsmittel: Zu Fuß, Fahrrad oder lokaler ÖV (Bus)

Mobilitätsanforderungen: Individuelle Präferenzen

Zugeordnete Studienteilnehmende:

7, 15, 16, 17, 20

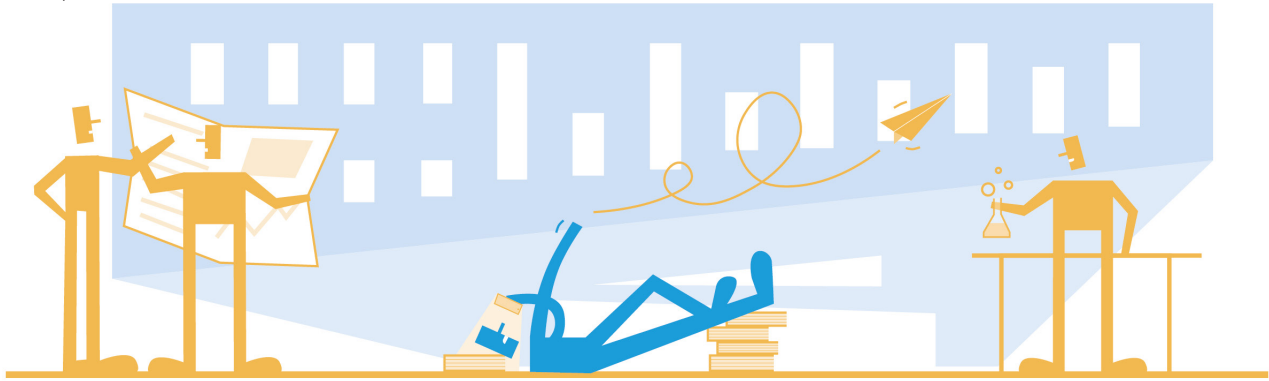
Typ 4: Accidental Students

„Ich habe mich entschieden zu studieren, weil andere Sachen nicht geklappt haben und irgendwas musste ich machen. [...] Irgendwie war das alles immer so Zufall.“

– Sophie, 21

„Ich bin einfach gerne zuhause [...]. Zuhause wird man halt auch viel schneller abgelenkt, [...] aber meistens lerne ich dann trotzdem zuhause.“

– Sophie, 21



Beschreibung

© EN ROUTE

Accidental Students schreiben sich aufgrund von Mangel an besserer Alternativen für ihr Studium ein, ohne ein klares berufliches, persönliches oder soziales Ziel zu verfolgen. Die fehlende Motivation führt zu einem gewissen Grad an Lethargie und einem unterdurchschnittlichen Zeitaufwand für das Studium. Accidental Students sind auf starke äußere Lernstrukturen angewiesen, um ihr Studium erfolgreich zu bewältigen. Sie schätzen den Umgang mit anderen Studierenden, jedoch ist dies für sie kein Anlass, den Campus abseits von Lehrveranstaltungen aufzusuchen. Sie pendeln überwiegend anlass-

bezogen, lassen Lehrveranstaltungen aber teilweise bewusst ausfallen, wenn sie keine Lust haben. Präsenzlehre nehmen sie als effektiver wahr als andere Lehrformate. Dennoch befürworten sie Onlinelehre bis zu einem bestimmten Maß, da es ihnen die Möglichkeit gibt, bequem von zuhause aus zu arbeiten. Ihrem Lernerfolg sind Onlinelehrveranstaltungen nicht zuträglich, da ihnen oftmals die Motivation und Selbstdisziplin zur konzentrierten Teilnahme fehlt. Wie die anderen Studierendentypen, die am Hochschulstandort leben, nutzen Accidental Students überwiegend den Umweltverbund.

Charakteristika

Wohnstandort: Hochschulstadt

Wichtigste Lernräume: Campus und Zuhause in gleichen Teilen

Lernpräferenzen: Präsenzlehre, jedoch Offenheit gegenüber Onlinelehre

Lebensmittelpunkt: Hochschulstadt

Zugeordnete Studienteilnehmende:

2

Studienmotivationen:

- Keine spezifische Motivation
- Immatrikulation in Ermangelung an besseren Alternativen

Verkehrsmittel: Zu Fuß, Fahrrad oder lokaler ÖV (Bus)

Mobilitätsanforderungen: Individuelle Präferenzen

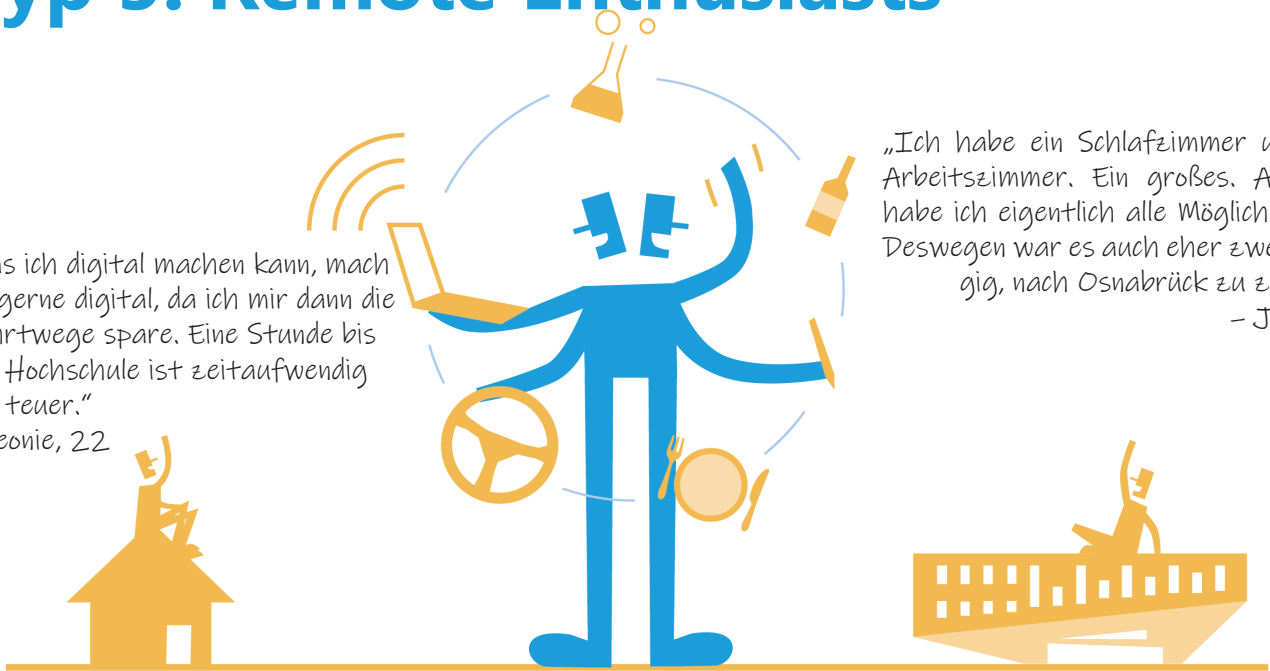
Typ 5: Remote Enthusiasts

„Was ich digital machen kann, mach ich gerne digital, da ich mir dann die Fahrtwege spare. Eine Stunde bis zur Hochschule ist zeitaufwendig und teuer.“

– Leonie, 22

„Ich habe ein Schlafzimmer und ein Arbeitszimmer. Ein großes. Also da habe ich eigentlich alle Möglichkeiten. Deswegen war es auch eher zweitrangig, nach Osnabrück zu ziehen.“

– Jan, 20



Beschreibung

© EN ROUTE

Für Distant Enthusiasts sind berufliche Qualifikationen, ein erfolgreiches Studium und die Aufrechterhaltung ihres vertrauten sozialen Umfelds von großer Bedeutung. Gleichzeitig sehen sie ihr Studium als eine Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und an einer Vielzahl von studentischen Aktivitäten teilzunehmen. Diese Art von Studierenden möchte so viel wie möglich vom „Studentenleben“ erleben, ohne dafür umziehen zu müssen. Der Campusbesuch geht oft über die Pflichtlehrveranstaltungen hinaus, z.B. um an extracurricularen Aktivitäten teilzunehmen. Dennoch besuchen Distant Enthusiasts den Campus aufgrund der langen Pendelwege in erster Linie für Pflichtlehrveranstaltungen auf. Zuhause verfügen sie über gut ausgestattete Arbeitsplätze und erledigen Studienaufgaben wie z.B. Gruppenarbeiten bevorzugt online, um

an Tagen ohne Lehrveranstaltungen das Pendeln zu vermeiden. Mit Onlinelehre kommen sie grundsätzlich gut zurecht, da sie motiviert und zuhause gut ausgestattet sind. In einem gewissen Umfang stehen sie ihr offen gegenüber, insbesondere um ihre wöchentliche Pendelzeit zu verkürzen. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass die Interaktion mit Kommiliton*innen und Dozierenden insgesamt nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Alles in allem bevorzugen Distant Enthusiasts trotzdem Präsenzlehrveranstaltungen, die als effektiver wahrgenommen werden. Distant Enthusiasts halten sich gerne am Campus auf, z.B. um dort Zeit mit Kommiliton*innen zu verbringen. Sie haben daher eine gewisse Flexibilität und sind eher bereit, sich an Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs anzupassen, um nicht auf das Auto angewiesen zu sein.

Charakteristika

Wohnstandort: Umland

Wichtigste Lernräume: Campus und Zuhause in gleichen Teilen

Lernpräferenzen: Präsenzlehre, Onlinelehre wird als Mittel zur geringfügigen Reduktion von Präsenztagen befürwortet

Lebensmittelpunkt: Heimatort

Zugeordnete Studienteilnehmende:

14, 19, 25

Studienmotivationen:

- Berufliche Qualifikation
- Intrinsisches Studieninteresse
- Persönlichkeitsentwicklung
- Soziale Interaktion / Vernetzung

Verkehrsmittel: Auto, ÖV (regional) oder intermodal

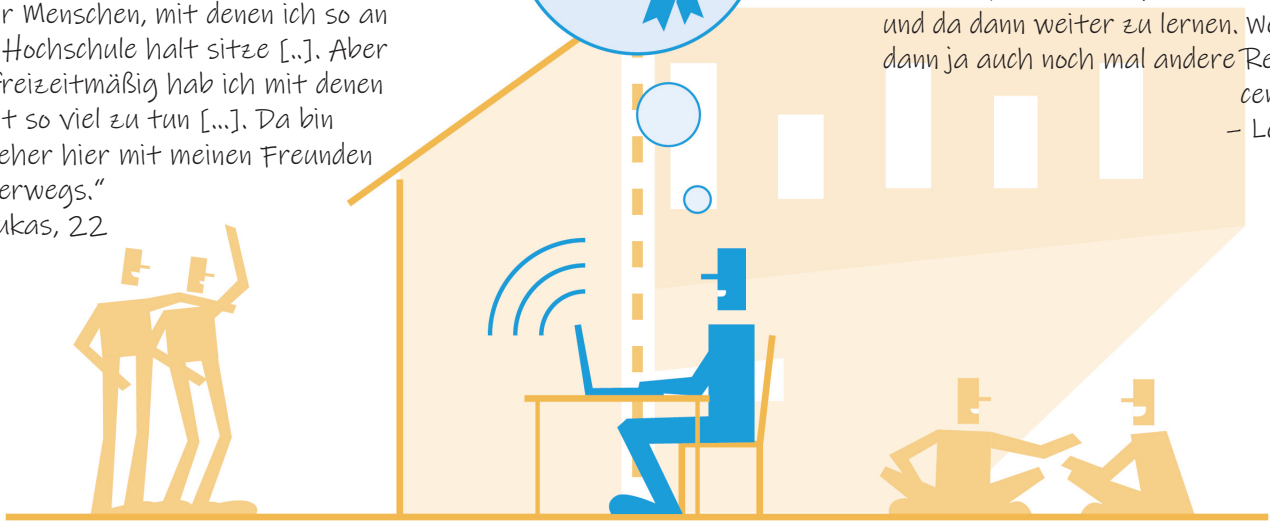
Mobilitätsanforderungen: Pragmatische Verkehrsmittelwahl

Typ 6: Homebirds

„Also ich habe da eigentlich gar keine sozialen Kontakte, nur ein paar Menschen, mit denen ich so an der Hochschule halt sitze [...]. Aber so freizeitmäßig hab ich mit denen nicht so viel zu tun [...]. Da bin ich eher hier mit meinen Freunden unterwegs.“
– Lukas, 22



„Aber nicht, dass wir uns jetzt nach der Vorlesung noch irgendwo hinsetzen groß, weil sich halt einfach mehr anbietet, dann nach Hause zu fahren und da dann weiter zu lernen. Weil man dann ja auch noch mal andere Ressourcen hat.“
– Lea, 24



Beschreibung

© EN ROUTE

Für Homebirds liegt der Fokus des Studiums auf ihrer beruflichen Qualifikation. Gleichzeitig möchten sie soziales Umfeld aufrechterhalten. Aus diesem Grund versuchen sie, einen Umzug für ihr Studium zu vermeiden. Soziale Interaktion oder das Knüpfen neuer Kontakte sind für sie während des Studiums von untergeordneter Bedeutung.

Homebirds beschränken ihre Anwesenheit am Campus auf Pflichtveranstaltungen. Sie schätzen zwar den persönlichen Austausch während der Lehrveranstaltungen, jedoch sehen sie ihn eher als Mittel zum Zweck, effektiver zu lernen und bessere Ergebnisse zu erzielen. Ihr Zuhause dient als primärer Lernort und ist oft gut ausgestattet. Wenn möglich, erledigen sie Aufgaben wie Gruppenarbeiten virtuell, um sich das

Pendeln zum Campus zu ersparen. Onlinelehre sehen sie primär als Möglichkeit, Pendelfahrten und damit den Zeitaufwand für das Studium insgesamt zu reduzieren. Voraussetzung ist eine hohe didaktische Qualität der Onlinelehre. Insgesamt bevorzugen sie jedoch Präsenzlehre, die sie als höherwertig wahrnehmen. Da Homebirds versuchen, außerhalb von Lehrveranstaltungen möglichst wenig Zeit am Campus zu verbringen, haben sie hohe Ansprüche an ihre Verkehrsmittelwahl, wobei der Zeitaufwand und die Flexibilität im Vordergrund stehen. Sofern es eine gute ÖV-Verbindung zwischen Campus und Heimatort gibt, nutzen sie diese aus Kostengründen häufig. Überwiegend nutzen sie jedoch einen Privat-Pkw.

Charakteristika

Wohnstandort: Umland

Wichtigste Lernräume: Zuhause

Lernpräferenzen: Präsenzlehre, Onlinelehre wird als Mittel zur geringfügigen Reduktion von Präsenztagen befürwortet

Lebensmittelpunkt: Heimatort

Zugeordnete Studienteilnehmende:

3, 8, 10, 18, 26

Studienmotivationen:

- Berufliche Qualifikation
- Intrinsisches Studieninteresse

Verkehrsmittel: Auto, ÖV (regional) oder intermodal

Mobilitätsanforderungen: Zeiteffizienz und Flexibilität

Typ 6a: Kooperative Studierende

Disclaimer: Im Rahmen einer studentischen Vergleichsforschung wurde die Übertragbarkeit der von EN ROUTE entwickelten Studierendentypologie am Beispiel der Hochschule Bochum überprüft. Neben der Bestätigung der bestehenden Typen konnte ein weiterer Typ, ein Subtyp der Homebirds, identifiziert werden. Dieser Typ könnte sich an der HSOS insbesondere in dualen Studiengängen sowie bei Studierenden mit Nebenjob wiederfinden. Eine quantitative Validierung ist nicht erfolgt.



© Anneli Heynen

Beschreibung

Kooperative Studierende haben ihr Studium berufs- oder ausbildungsbegleitend aufgenommen. Das Unternehmen, bei dem sie angestellt sind, pflegt dabei eine Kooperation zu einer Hochschule, wodurch die Studierenden an einen vorgegebenen Hochschulstandort gebunden sind.

Die Studierenden leben an ihrem Heimatort und sind dort fest verwurzelt. Das Unternehmen, bei dem sie arbeiten, befindet sich in der Nähe ihres Wohnorts, daher würde ein Umzug zum Studienort die Pendelwege nicht reduzieren. Hinter der Aufnahme des Studiums steht das klare Ziel der beruflichen Qualifikation und Weiterbildung. Bei den Studierenden kann daher von einem hohen intrinsischen Interesse an den Studieninhalten und einer bewussten Entscheidung für den Studiengang ausgegangen werden.

Der Aufbau eines sozialen Netzwerks ist für die

Kooperativen Studierenden nicht von großer Bedeutung. Sie genießen den Austausch mit ihren Kommiliton*innen und das gemeinsame Studieren, sind darüber hinaus aber nicht an freundschaftlichen Verbindungen interessiert. Stattdessen sind sie oftmals eng mit ihrem Heimatort und ihrem bestehenden sozialen Netzwerk verbunden. Dieser Punkt sowie die eingeschränkten Zeitverfügbarkeiten auf Grund der beruflichen Tätigkeit, der sie nachgehen, führen dazu, dass sie den Campus ausschließlich in Abhängigkeit von Lehrveranstaltungen aufsuchen. Der Besuch der Veranstaltungen erfolgt dabei pflichtbewusst, da er als Teil der Aus- oder Weiterbildung angesehen wird. Darüber hinaus spielt der Lernraum zuhause eine wichtige Rolle und wird intensiv genutzt. Teils werden von diesem Typen auch Dritt-Lernorte für das Selbststudium genutzt.

Charakteristika

Wohnstandort: Umland

Wichtigste Lernräume: Zuhause, teilw. Dritte Orte

Lernpräferenzen: Präsenzlehre, Onlinelehre wird als Mittel zur geringfügigen Reduktion von Präsenztagen befürwortet

Lebensmittelpunkt: Heimatort

Zugeordnete Studententeilnehmende:

13,17 aus der Stichprobe der Studentin

Studienmotivationen:

- Berufliche Qualifikation
- Intrinsisches Studieninteresse

Verkehrsmittel: Auto, ÖV (regional) oder intermodal

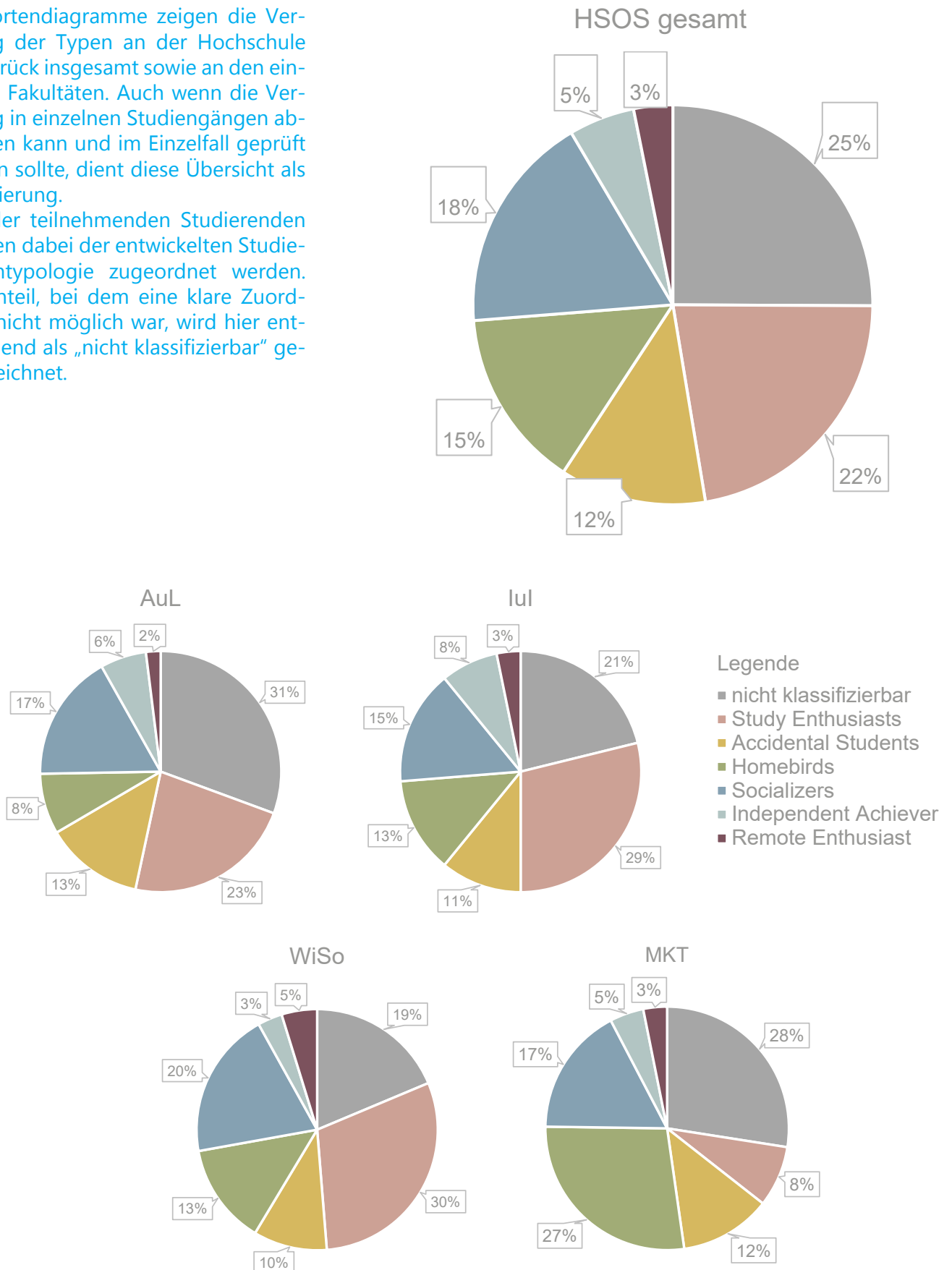
Mobilitätsanforderungen: Zeiteffizienz und Flexibilität

Verteilung der Studierenden-Typen an der HSOS

[Arbeitsstand]

Die Tortendiagramme zeigen die Verteilung der Typen an der Hochschule Osnabrück insgesamt sowie an den einzelnen Fakultäten. Auch wenn die Verteilung in einzelnen Studiengängen abweichen kann und im Einzelfall geprüft werden sollte, dient diese Übersicht als Orientierung.

75% der teilnehmenden Studierenden konnten dabei der entwickelten Studierendentypologie zugeordnet werden. Der Anteil, bei dem eine klare Zuordnung nicht möglich war, wird hier entsprechend als „nicht klassifizierbar“ gekennzeichnet.



Die Typologie verdeutlicht, dass es nicht DIE Studierenden gibt. Vielmehr zeigt sie, wie heterogen die Studierendenschaft ist und wie vielfältig Studierende ihr Studium räumlich und sozial verorten – was zu teils gegensätzlichen Bedürfnissen und Handlungsmustern führt. Demnach sprechen bestimmte Flexibilisierungsmaßnahmen des Studiums (z.B. Hybride Lehre, 3-Tage-Modelle, ...) verschiedene Studierendentypen an oder schließen manche sogar aus. Die folgenden Daten der Online-Erhebung verdeutlichen weitere Unterschiede der Studierendentypen in Bezug auf ihre spezifischen Studien-, Wohn- und Mobilitätsmuster:

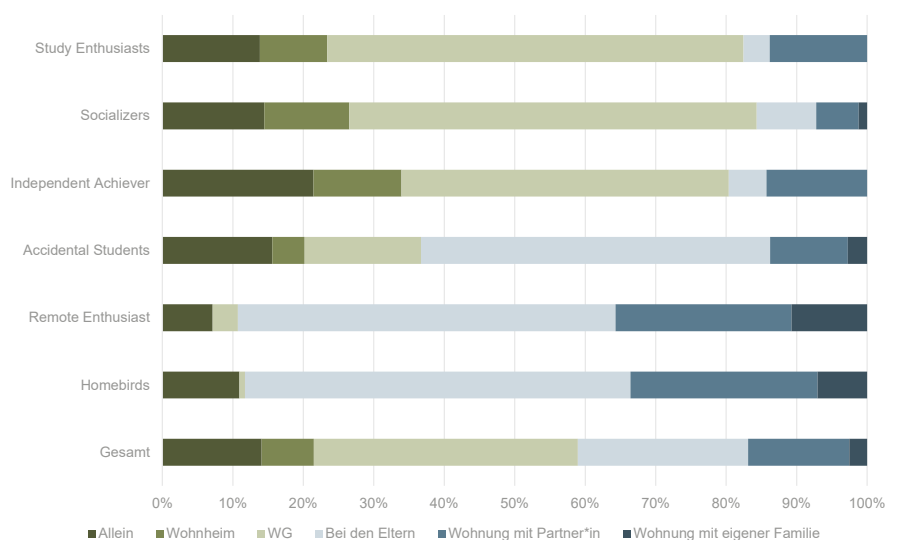
•Heterogene Lebenslagen und Studienziele: Während manche Studierende das Studium als Phase der Persönlichkeitsentwicklung und sozialen Integration begreifen, stehen für andere vor allem berufsqualifizierende Abschlüsse und der Erhalt bestehender sozialer Netzwerke im Vordergrund. Dies wirkt sich stark auf Wohnortwahl, Mobilitätsverhalten und Campusbindung aus.

•Rolle des Wohnorts: Studierende, die nicht am Hochschulstandort leben, müssen die zeitlichen und sozialen Abläufe von zwei zentralen Räumen miteinander in Einklang bringen – dem Studienort und ihrem Heimat-/Wohnort. Diese multilokalen Muster erfordern von den Studierenden mitunter einen hohen Organisationaufwand, zeitliche Disziplin sowie gute und zuverlässige Verkehrsanbindungen, um Studium, Freizeit, Nebenjob und soziale Belange zu koordinieren. Damit hat der Wohnstandort einen zentralen Einfluss auf die individuellen Mobilitäts- und Studienmuster.

•Auch die Wohnform unterscheidet sich von Typ zu Typ stark. Während einige Typen in studentischen Wohnheimen oder WGs wohnen (z.B. Study Enthusiasts, Socializers), leben andere bei ihren Eltern (z.B. Accidental Students) oder mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin oder der eigenen Familie (z.B. Homebirds, Remote Enthusiasts).

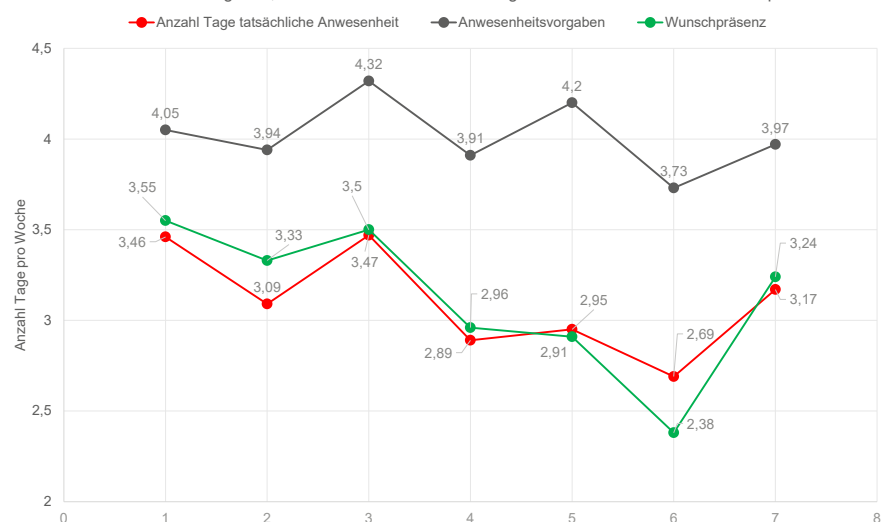
•Unterschiedliche Rollen des Campus: Für einige Typen ist der Campus zentraler Lern- und Sozialraum (z. B. Study Enthusiasts, Socializers). Sie wünschen sich einen lebendigen Campus. Für andere ist er lediglich ein funktionaler Lernort (Homebirds, Accidental Students). Entsprechend variieren Aufenthaltsdauer und soziale Aktivitäten vor Ort. Dies schlägt sich auch in den Anwesenheitszeiten und -wünschen nieder: Study enthusiasts wünschen sich am meisten Präsenztage am Campus (3,56 Tage/Woche), Homebirds hingegen am wenigsten (2,78 Tage/Woche).

Wohnformen der Befragten (n=675)



© EN ROUTE

Anwesenheitsvorgaben, tatsächliche Anwesenheit und gewünschte Anwesenheit am Campus



© EN ROUTE

•Rolle von Online-Lehre: Die Akzeptanz digitaler Formate hängt stark von den Studienzielen, der Selbstlernkompetenz, den räumlichen Ressourcen und den sozialen Bedürfnissen der Studierenden ab. Während einige online-basiertes Lernen als Möglichkeit der Flexibilisierung und zur Vermeidung von Pendelwegen schätzen, betonen andere den Stellenwert von Präsenzlehre für Lernerfolg, Motivation und soziale Integration.

•Mobilitätsverhalten: Wohnortnähe zum Campus korreliert in hohem Maße mit nachhaltigen Mobilitätsformen (z. B. Rad, ÖPNV), während weiter entfernt lebende Studierende häufiger auf das Auto für den täglichen Pendelweg zurückgreifen. Die Entscheidung für oder gegen einen Umzug im Rahmen des Studiums hängt u. a. von Präsenzpflchten und zeitlichen wie finanziellen Kosten des Pendelns vom vorherigen Wohnort ab.

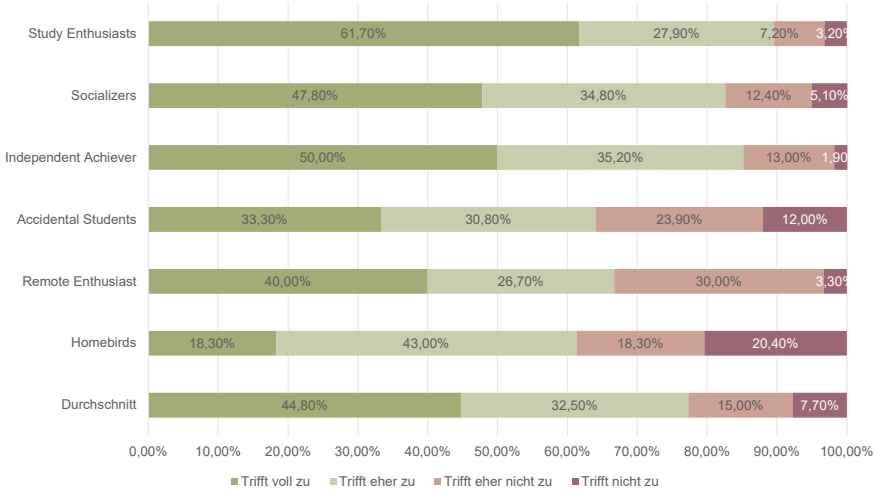
Die Vielfalt an biografischen Hintergründen, Studienmotiven und unterschiedlichen Bedürfnissen macht deutlich, dass universelle Lösungsansätze („one size fits all“) für die Flexibilisierung der Lehre nicht zielführend sind. Vielmehr sollten Flexibilisierungsmaßnahmen erprobt werden, die diese Vielfalt unterstützen, statt nur einen der Typen zu fördern. Die vorgestellte Typologie bietet der HSOS ein praxisnahes Instrument, um die heterogenen Bedürfnisse ihrer Studierenden zu berücksichtigen, bedarfsorientierte Lösungen zu entwickeln, Wechselwirkungen zu antizipieren und Zielkonflikte auszutarieren. Eine Veröffentlichung zum Thema Zielkonflikte ist im Rahmen von EN ROUTE geplant.

Braun, V., Clarke, V. (2006), "Using thematic analysis in psychology", Qualitative Research in Psychology, Vol. 3 No. 2, pp. 77–101, doi: 10.1191/1478088706qp063oa

Jutz, C., Griese, K.-M., Rau, H., Schoppengerd, J., Prehn, I. (2024), Of study enthusiasts and homebirds: students' everyday mobility and sustainability dilemmas in online higher education. IJSHE 25 (9), 195–212. doi: 10.1108/IJSHE-07-2023-0272.

Kelle, U., Kluge, S. (2010), Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden. doi: 10.1007/978-3-531-92366-6

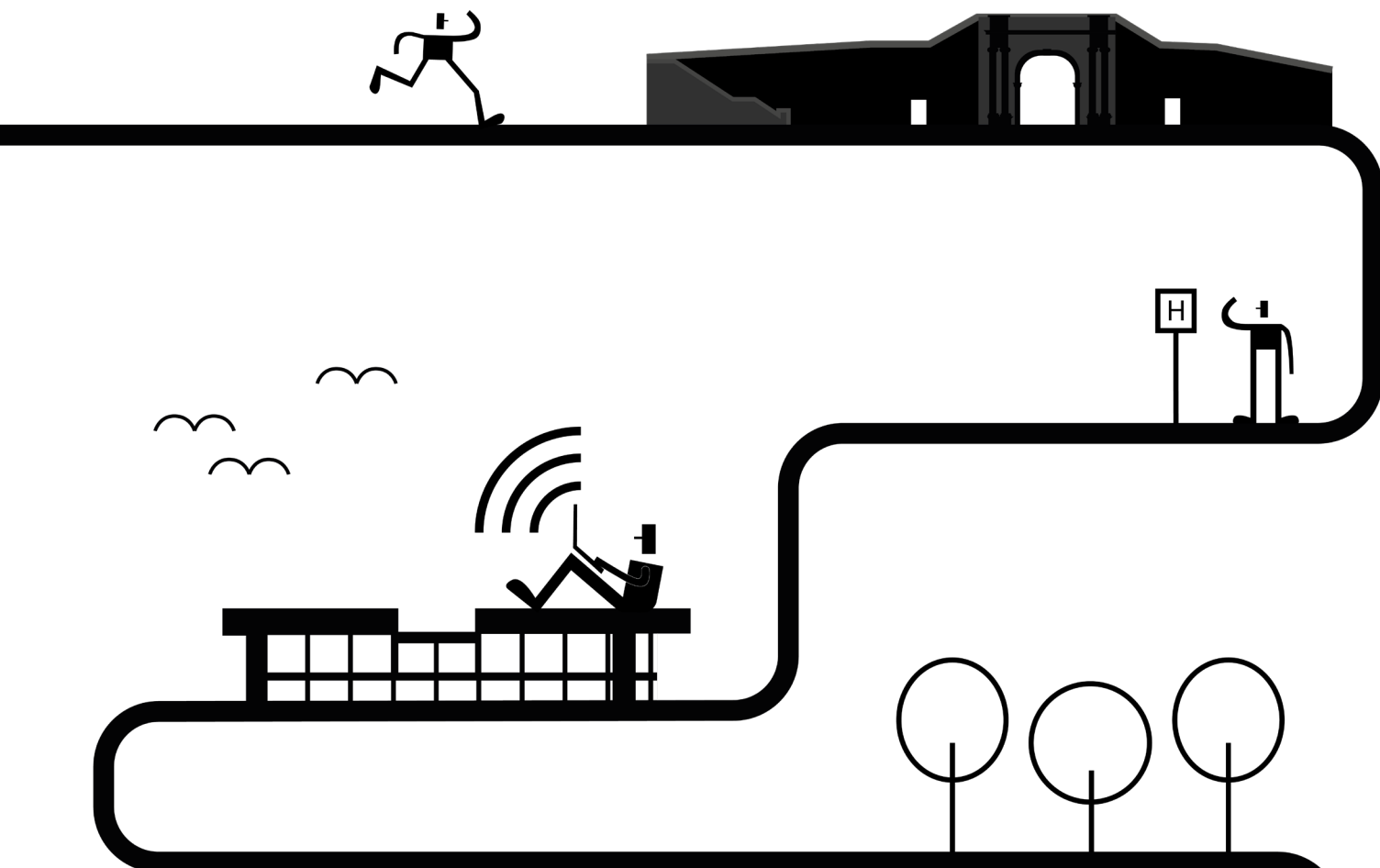
Ich bevorzuge GRUNDSÄTZLICH Präsenzveranstaltungen gegenüber Online-Lehrveranstaltungen. (N=988)



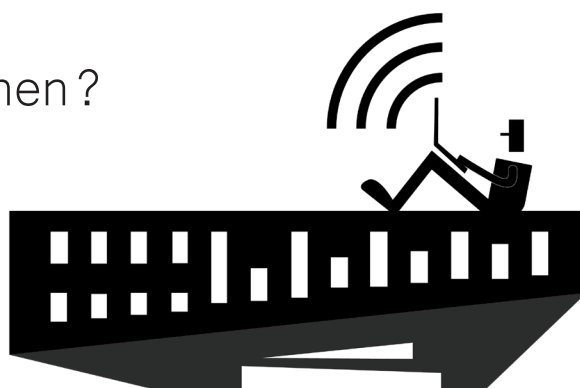
© EN ROUTE

Typ	n	Durchschnittliche Verkehrsleistung pro Tag	Modal Split: Auto	Modal Split: Fahrrad
Study Enthusiasts	226	9 km	17%	45%
Socializers	180	18 km	20%	38%
Independent Achiever	54	27 km	28%	26%
Accidental Students	120	41 km	41%	15%
Remote Enthusiast	32	58 km	50%	0%
Homebirds	147	101 km	64%	2%

© EN ROUTE



Sie möchten uns erreichen?



en route

Forschungsteam EN ROUTE (alphabetisch)

Prof. Dr. Kai-Michael Griesse

M.Sc. Christopher Jutz

Prof. Dr. Karsten Morisse

M.Eng. Ines Prehn

Prof. Dr. Sandra Rosenberger

Prof. Dr. Johanna Schoppengerd

Prof. Dr. Henrik Schultz (Sprecher)

Hochschule Osnabrück

Fakultät für Landschaftsarchitektur
und Agrarwissenschaften

Am Krümpel 31

49090 Osnabrück

enroute@hs-osnabrueck.de

www.hs-osnabrueck.de/en-route/